



Würzburger Hospiz-Brief

Mitteilungsblatt des Hospizvereins Würzburg e.V.

Nr. 56 - Ausgabe 1-2025

.....
*Märchencafé als Hilfe
auf dem Trauerweg*
.....

*Zwei Hospizbegleiter
stellen sich vor*
.....

*Warum brauchen wir
eine Strukturreform?*
.....

*Bayerischer Verdienst-
orden für Schwester
Rita-Maria Käß*
.....

*Schenken
— beschenkt
werden*

3 *Editorial*

Schenken – beschenkt werden

4 *Märchencafé als Hilfe auf dem Trauerweg*

6 *Hospizbegleiter stellen sich vor*

Interviews mit Winfried Fischer und Gabriele Ernst

8 *Warum brauchen wir eine Strukturreform?*

10 *Der Stammeskönig und die Sehnsucht nach Frieden*

Ein Märchen

12 *Neu im Hospizverein*

Sabrina Helmrich-Zimmermann

12 *Karin Lehmann geht in den Ruhestand*



13 *Birgit Graber – 15 Jahre Koordinatorin*



13 *Sommerfest des Hospizvereins*



14 *Zwölf neue Hospizbegleiter ausgebildet*

14 *Bayerischer Verdienstorden für Schwester Rita-Maria Käß*



15 *13. Internationale Sylter Palliativtage im März 2025*

16 *Kommunikation – Verbindung über Worte hinaus*

Fortbildungswochenende in Oberzell im April 2025



21 *Buchempfehlung*

„Betreff: Falls ich sterbe“ von Caroline Setterwall

21 *Impressum*

22 *Auf einen Blick*

Hospiztermine in Würzburg und in den Regionen

23 *Fortbildungsangebote 2025*

der Palliativakademie des Juliusspitals

Schenken – beschenkt werden ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Im November stehen bei der Mitgliederversammlung Neuwahlen des Vorstands an. Es ist mir deshalb ein besonderes Anliegen, innezuhalten und mit Dankbarkeit auf die vergangenen Jahre zurückzublicken.

Als Hospizverein stehen wir für Menschlichkeit, Begleitung und eine Kultur der Achtsamkeit – Werte, die nur durch das gemeinsame Engagement vieler Menschen mit Leben gefüllt werden können.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die in dieser Amtszeit Verantwortung übernommen und sich mit Tatkraft, Zeit und Herzblut eingebracht haben – im Vorstand, in den Teams, in der Begleitung, Organisation oder Öffentlichkeitsarbeit. Die Aufgaben waren vielfältig, die Herausforderungen nicht immer leicht, aber stets getragen von den gemeinsamen Zielen schwerkranken und sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen sowie Trauernden eine hilfreiche Unterstützung und Begleitung anzubieten.

In der heutigen Zeit, die schnelllebig ist und in der Schwache oft auf der Strecke bleiben, sind Verlässlichkeit, solidarisches Handeln und Achtsamkeit wichtiger denn je. Sie alle haben mit Ihrem Engagement den Hospizgedanken gestärkt, weitergetragen und unsere Gemeinschaft bereichert.

Ich sage – auch im Namen des Vorstands – Danke für Ihre Zeit, Ihr Vertrauen und Ihren Einsatz – und wir freuen uns auf alles, was wir gemeinsam in der kommenden Wahlperiode weiterentwickeln dürfen.



Der Dank gilt auch unserem hauptamtlichen Team in der Zentrale und an der Palliativstation im Klinikum Würzburg Mitte. Wir konnten uns zu 100 Prozent auf sie verlassen. Durch ihren Einsatz und durch ihre Ideen haben sie dazu beigetragen, dass die Anzahl der Begleitung stetig wuchs, die ehrenamtlichen Hospizbegleiter passend eingesetzt und gut begleitet wurden. Als AHBP und Brückenteam sind unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen durch ihre hohe Qualifikation gefragte Beraterinnen für viele Schwerkranken, Sterbende und ihre Angehörigen.

Einen Aspekt des Dankes möchte ich noch hervorheben. Die Gemeinschaft des Hospizvereins ist nicht nur eine Gemeinschaft die nach außen hin wirkt, die Sterbende und ihre Angehörigen sowie Trauernde begleitet. Es ist auch eine Gemeinschaft, die nach innen wirkt. Von Hospizbegleitern höre ich regelmäßig: „Ich habe bei der Begleitung nicht nur gegeben, ich wurde auch beschenkt“. Das gilt für mich auch für uns als Hospizverein. Durch achtsamen Umgang, ehrlichen Erfahrungsaustausch, faire Kritik und vieles mehr beschenken wir uns gegenseitig. Dafür sage ich allen von Herzen vielen Dank.

Ich wünsche Ihnen eine gewinnbringende Lektüre dieses Hospizbriefes.

Ihr

Wolfgang Engert
1. Vorsitzender



Märchencafé als Hilfe auf dem Trauerweg

*Dr. Sonja Prexler-Schwab,
Initiatorin des Märchencafés*

Durch Corona ist in unserer Gesellschaft sehr viel weggebrochen. Auch wir vom Hospizverein blieben davon nicht unberührt. So galt es auch in der Trauerarbeit neue Wege zu finden. Gemeinsam mit zwei anderen Hospizbegleiterinnen, Daniela Riegel und Andrea Walter, hat Sonja Prexler-Schwab vor 2 Jahren das Märchenerzählcafé für Trauernde begonnen.

WHB: Wie läuft das Trauercafé ab?

Einmal im Monat treffen sich Trauernde in einer offenen Gruppe bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen. Dabei kommen die TeilnehmerInnen miteinander ins Gespräch. Nach der körperlichen Stärkung wird etwas für die Seele getan und ein Märchen erzählt.

WHB: Und warum Märchen?

Märchen überliefern wichtige Botschaften, die helfen, die eigene Situation zu erkennen, neue Wege zu finden und das Leben zu bewältigen. Sie erzählen von Krisensituationen und von den Grundproblemen menschlichen Zusammenlebens, wie Trennung, Neid, Eifersucht, Alter oder Tod, aber auch von der Liebe. Oft steht die Hauptfigur vor scheinbar unbewältigbaren Herausforderungen und muss gegen dunkle Geister kämpfen, findet aber auf ihrem Weg Helfer und schließlich auch ein gutes Ende.

So kann sich ein Trauernder z.B. wie in dem Märchen Dornröschen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm fühlen, eingeschlossen und isoliert, wie von einer undurchdringlichen Dornenhecke umgeben, durch die es scheinbar kein Hindurchkommen gibt.

WHB: Was können Märchen eigentlich heute noch bei erwachsene Menschen ansprechen, in dieser so rationalen Welt?

Märchen sind Lebensgeschichten, die von Aufbruch, Entwicklung und Verwandlung erzählen. Sie geben Denkanstöße, Festgefahrenes in Bewegung zu bringen, machen Mut und geben Hoffnung. So können sie ein Wegweiser für unser Leben sein.

WHB: Auch für trauernde Menschen?

Ja genau. Märchen führen über Bilder, die nicht das Denken sondern das Herz ansprechen, zur, entsprechend der eigenen Lebensgeschichte, ganz individuellen Deutung. Märchen geben keine konkreten Ratschläge, aber können bei den Teilnehmern, losgelöst von dem konkreten Problem, im Unterbewusstsein das Vertrauen darauf wachsen lassen, dass es auch für sie Lösungen geben kann, Lösungen und Hilfen, die sie so nicht erwartet hätten.

WHB: Was können das für Lösungen sein?

Ganz individuelle Lösungen. Märchen sind wie ein Kristall, der je nach Lichteinfall für jeden anders schimmert und nach den bestandenen Aufgaben zum Königreich führt. Oder, mit einem anderen schönen Bild ausgedrückt: alte Märchen legen sich wie Spinnweben über die offenen Wunden und führen zur Heilung. Dies kann dazu führen, wieder Ja zum Leben sagen und dieses Leben unter den neuen Umständen für sich neu gestalten zu können. In der Trauer gibt es viele Wege, und Märchen können dem Einzelnen helfen, seinen eigenen zu finden.

WHB: wo finden die Treffen des Märchenerzählcafés statt?

Im katholischen Pfarrheim in Volkach,
jeden 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr.

Das Interview führte Peter Collier

Und nun zum Schluss ein Märchen:

„Der gesprungene Wasserkrug“

Es war einmal ein Mann, der hatte zwei Wasserkrüge. Die beiden Krüge befestigte er an den beiden Enden einer langen Stange, die er sich über die Schulter legte, wenn er Morgen für Morgen zum Fluss ging, um Wasser zu holen.

Der eine Krug war völlig heil, während der andere einen tiefen Riss hatte, was dazu führte, dass der Krug nur noch halb voll war, bis der Mann vom Fluss nach Hause gekommen war.

Eines Tages, als der Mann die Krüge am Fluss füllte, konnte der gesprungene Wasserkrug nicht mehr länger still sein.

„Ich schäme mich so schrecklich“, weinte der Krug.
„Ich mache einen schlechten Job. Aufgrund meines Sprunges bekommst du nur halb so viel Wasser, wie du eigentlich solltest. Ich fühle mich so misslungen.“
„Ich wusste nicht, dass du dich so schlecht fühlst“, antwortete der Mann bekümmert. „Aber tu mir einen Gefallen: Schau auf dem Weg zurück nach Hause ganz genau auf den Weg.“

Als sie nach Hause zurückgekommen waren, fragte der Mann:

„Hast du die schönen Blumen am Wegrand bemerkt?“

„Ja“, seufzte der Krug.

„Hast du auch bemerkt, dass sie nur auf deiner Straßenseite wachsen? Weißt du, ich habe immer gewusst, dass du einen Sprung hast. Darum habe ich Blumen am Wegesrand gepflanzt, die du jeden Tag begossen hast. Wenn du nicht so wärst, wie du bist, hätte ich nicht jeden Tag Blumen pflücken können, um sie zu Hause auf den Tisch zu stellen. Ohne deinen Sprung hätten sich weder der Wegesrand noch das Haus an dieser Blumenpracht erfreuen können!“

Dr. Sonja Prexler-Schwab



Flyer zur Veranstaltung „Sternenzauber Volkach“

Sternenzauber in der Barockscheune Volkach

Wie schon im vergangenen Jahr hatte die Regionalgruppe Volkach/Gerolzhofen des Hospizvereins Würzburg zu einem Märchenabend vor dem 1. Advent eingeladen.

So wie Sterne am Nachthimmel mit ihrem Funkeln schon immer die Menschen verzaubert haben und Symbole für Hoffnung, Sehnsüchte und Wünsche waren, so haben die Sternmärchen auch die Besucher verzaubert und ihnen Wege durch die Nacht aufgezeigt.

In der stimmungsvoll geschmückten Barockscheune ließen die Märchenerzählerinnen Regina Graf, Kerstin Lauterbach und Diana Weckert, sowie der Mundartdichter Peter Fuchs, Sterne erstrahlen. Mit der meditativen Gitarrenmusik von Walter Gröbl war es ein Abend zum Träumen.

Und vielleicht hat ja auch der eine oder andere auf dem Nachhauseweg eine Sternschnuppe gesehen.

Dr. Sonja Prexler-Schwab

Winfried Fischer



Winfried Fischer ist seit 2013 ehrenamtlicher Hospizbegleiter im Hospizverein Würzburg. Im Rahmen einer Begleitung im stationären Hospiz kam er auf die Idee Hospizgästen und deren Angehörigen mit Musik eine Freude zu bereiten.

Einmal im Monat lässt er nun im Hospiz sein Akkordeon erklingen.

Warum sind Sie Hospizbegleiter geworden?

Ich wollte mich in einem Ehrenamt engagieren und Menschen in besonders schweren Lebensphasen beistehen. Dabei möchte ich Sterbenden und ihren Angehörigen meine Zeit und meine Unterstützung schenken.

Wenn sie an ihre Zeit als Hospizbegleiter denken – Erinnern sie sich an schöne, bereichernde Situationen? – Gab es auch schwierige Situationen?

Ich habe wunderschöne Erlebnisse in meinen Einzelbegleitungen erleben dürfen aus denen ich persönlich viel gelernt habe. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und stolz darauf einen wichtigen

Beitrag zum Leben dieser Menschen geleistet zu haben. Schwierige Situationen konnte ich aufgrund meiner beruflichen Laufbahn (Berufssoldat im Sanitätsdienst), sowie als Krankenpfleger bewältigen.

Was wünschen sich schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen vom Hospizbegleiter?

Menschliche Nähe und Zuwendung, sowie dass ihre Würde respektiert wird und dass sie individuell betreut werden. Oft ist es auch eine emotionale Unterstützung, um mit ihren Ängsten, Sorgen und Gefühlen umzugehen.

Was ist für sie das Wichtigste in einer Begleitung?

Bedürfnisse und Wünsche der Sterbenden ernst zu nehmen und individuell auf jeden einzelnen einzugehen, um eine bestmögliche Begleitung zu gewährleisten.

Hospizbegleiter berichten, dass sie nicht nur geben, sondern auch beschenkt werden. Dabei denken sie nicht an materielle Güter.

Materielle Güter spielen keine Rolle, sondern es sind Sätze wie ich sie erleben durfte:

„Sie sind mein Seelentröster.“

„Sie sind ein Engel mit Herz, bleiben Sie wie sie sind, wenn ich nicht mehr da bin.“

Oder Sätze, „Wir nehmen alle nichts mit, aber Erinnerungen, die wir erleben durften, werden bleiben.“

Gabriele Ernst

Gabriele Ernst ist seit 2015 Hospizbegleiterin. Neben ambulanten Begleitungen zu Hause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim begleitet sie auch Menschen mit Behinderung.

Warum sind Sie Hospizbegleiterin geworden?

Durch Erfahrungen mit Tod und Trauer in meiner eigenen Lebensgeschichte und in meinem Beruf als Pastoralreferentin bin ich schon vor mehr als 30 Jahren in Berührung gekommen mit der Hospizbewe-

gung. Die Hospizidee, Menschen bis zuletzt ein Leben in Würde zu ermöglichen, hat mich von Anfang an fasziniert.

Wenn Sie an Ihre Zeit als Hospizbegleiterin denken – Erinnern Sie sich an schöne, bereichernde Situationen? Gab es auch schwierige Situationen?

Wenn ein Mensch Abschied nehmen muss, dann ist das für ihn und alle, die zu ihm gehören, schwer. Man sollte den Tod nicht schönreden. Manchmal kann ich als Begleiterin nichts anderes tun als dabei zu sein und den Schmerz und die Trauer mitauszuhalten. Doch es gibt auch Momente voller Lebensfreude und viele berührende Gespräche und Begegnungen mit wunderbaren Menschen.

Was wünschen sich schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen?

Das ist sehr unterschiedlich. Einige haben das Bedürfnis, über ihre Erkrankung und die damit verbundenen Sorgen und Ängste zu sprechen, andere möchten, wenn ich sie besuche, gerade einmal nicht an ihre Krankheit, sondern „an etwas Schönes“ denken. Es gibt Angehörige, die das Gespräch mit mir suchen, und andere, die mein Kommen zum Anlass nehmen, sich selbst eine kleine Auszeit zu gönnen. Manche Angehörige äußern den Wunsch, dass ich sie auch „danach“ noch begleite. Gerade dann, wenn schon eine Beziehung gewachsen ist, tue ich das gerne und verweise zugleich auf die vielfältigen Angebote der Trauerbegleitung in unserem Hospizverein.



Was ist für Sie das Wichtigste in einer Begleitung?

Dass ich mich und meine Vorstellungen zurückstelle, um ganz offen zu sein und herausspüren zu können, was mein Gegenüber wünscht oder braucht.

Hospizbegleiter berichten, dass sie nicht nur geben, sondern auch beschenkt werden.

Jede menschliche Begegnung ist ein Geschenk. Doch manchmal habe ich das Gefühl, es ist Fügung, dass gerade ich zu diesem besonderen Menschen gekommen bin. Und das macht mich besonders froh.

Die Interviews führte Wolfgang Engert



Liebe Spender,

wir freuen uns über Ihre Spende und danken Ihnen ganz herzlich.
Gerne senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Dafür geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse an. Sie ersparen dadurch unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen viel Sucharbeit.

Vielen Dank.

Ein großes Team. Warum brauchten wir eine Strukturreform?

Eine Strukturreform im Hospizverein bedeutet, die Organisationsstruktur und die Verantwortlichkeiten innerhalb des Vereins anzupassen, um die Mitglieder stärker einzubeziehen oder sich an veränderte Bedürfnisse anzupassen.

Warum brauchen wir eine Strukturreform?

Die Aufgaben des Vereins und im Verein werden vielfältiger, z. B.:

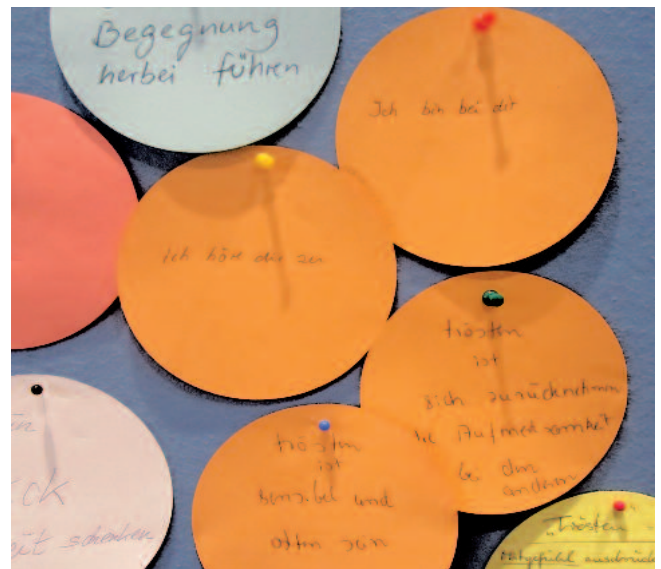
- Die Anzahl der Kooperationen mit Pflegeheimen wächst kontinuierlich. Diese müssen von Ehren- und Hauptamtlichen begleitet werden.
- Die Vernetzung von Leistungsträgern der Hospiz- und Palliativecareangebote wird im Sinne der Sterbenden immer wichtiger und bindet Personal.
- Das Spektrum in der Trauerbegleitung wird immer bunter – Kooperationen mit Dritten sind angefragt.
- Neue Bildungsformen wie „Letzte Hilfe-Kurse“ werden angeboten.
- Personalmanagement und Zuschusswesen binden Kräfte.
- Schulung und Weiterbildung von Hospizbegleitern müssen den neuen Entwicklungen und Anforderungen angepasst werden.
- Veränderungen in den Zuschussrichtlinien machen eine Anpassung der Dokumentation und Verwaltungsstruktur notwendig.
- Neue Technologie (IT) muss eingeführt und gewartet werden.

Stärkere Mitwirkung der Mitglieder ist gefragt

Mehr Mitgestaltungsmöglichkeit für ehrenamtliche Hospizbegleiter und Mitglieder soll durch eine Strukturreform ermöglicht werden. Für Aufgaben des Vereins werden Teams neu gebildet bzw. die Bedeutung der bestehenden Teams gewürdigt:

Z.B. Schulungsteam, Öffentlichkeitsteam, Team der Trauergruppenleiterinnen, Einsatzteam, Team an der Palliativabteilung, Team im Stat. Hospiz, Präsenzteam.

Durch diese Teams werden themenbezogene schnellere Entscheidungen ermöglicht und die interne Zusammenarbeit verbessert.



Vereinfachung der ehrenamtlichen Vereinsführung

Die neue Struktur soll die Verteilung der Aufgaben der strategischen und operativen Leitung verbessern, Vorstandsmitglieder entlasten und die Entscheidungsfindung beschleunigen.

Verwaltung / Personal

Allgemeine Verwaltung	Finanzverwaltung	Personal	Planung von Veranstaltungen	Dokumentation	Überwachung Gestaltung
Schriftverkehr Adressverwaltung Materialeinkauf Gerätewartung Sicherheit (Unfall, Vorsorge) IT / Technik Ablage Unterstützung §39	Lohnbuchhaltung Finanzbuchhaltung Rechnungswesen Zahlungsverkehr Mitgliederverwaltung	Einstellung Stellenbeschreibung Gehaltshöhe Personalgespräche Krankmeldung Urlaub, Fortbildung Stundenzettel Dienstplan	Mitglieder- versammlung Sommerfest Jubiläum Regionalgruppen- treffen	Protokolle	Richtungsweisende Entscheidungen
Verwaltungskraft	Schatzmeister unterstützt durch Verwaltungskraft	Mitglied des Vorstands Verwaltungskraft	Verwaltungskraft Koordinatoren nach Rücksprache mit Vorstand	Schrittführer bzw. Teamleiter Verwaltungskraft	Vorstand

Teams

Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen	Trauerbegleitung	Aus- und Weiterbildung	Öffentlichkeitsarbeit	Kooperationen	Brückenteam AHPB	Palliativakademie Netzwerk Palliativ
- Einsatz der Hospizbegleiter - Kontakt zu den Hospizbegleitern - Kontakt zu den Begleiteten - Supervision	- Trauergruppen (auch Bildung neuer Gruppen) - Einzelbegleitung - Ausbildung von Trauerbegleitern	- Schulung neuer Hospizbegleiter - Weiterbildung - Vorträge - Weiterbildungs- wochenende	- Hospizbrief - Flyer - Homepage - Presseartikel - Außendarstellung - PV-Beratung - Vorträge	- Kooperationen pflegen - Neue Kooperationen planen nach Absprache mit dem Vorstand	- Aufnahmeplanung - Entlassplanung - Beratung (AHPB)	- Beirat - Vortrags- planung - Beirats- sitzungen - Netzwerk
Einsatzteam Leitung Regionalgruppen	Trauerteam	Schulungsteam	Öffentlichkeitsteam auf Anforderung von Teams oder nach Rücksprache mit dem Vorstand	Koordinatorinnen	AHPB Vorstandsmitglied	Vorstands- mitglieder Beiratsmitglied

Überschaubare Aufgaben sollen das ehrenamtliche Engagement erleichtern und eventuell auch ermöglichen.

Auf dem Hintergrund der genannten Herausforderungen hat der Vorstand des Hospizvereins die aktuelle Situation analysiert um Schwachstellen zu erkennen und Verbesserungen anzustoßen.

Zusammen mit den hauptamtlichen Koordinatorinnen und der Verwaltungskraft wurden neue Strukturen entwickelt und bestehende, die sich bewährt haben, weitergeschrieben.

Die neuen Strukturen werden nun schrittweise erprobt und umgesetzt. Dabei ist allen klar, dass eine Strukturreform kein einmaliges Ereignis, sondern ein kontinuierlicher Prozess ist.

Wir freuen uns über alle Hospizbegleiter, die sich in den Teams des Hospizvereins engagieren und so ihre Fachlichkeit und ihre Erfahrung in die Aktivitäten und Entscheidungen einbringen.

In der Grafik oben sehen Sie die Grundlinien der neuen Struktur.

EIN MÄRCHEN

Der Stammeskönig und die Sehnsucht nach Frieden



Der König versammelte seinen Ältestenrat um sich und sprach: „Jetzt bin ich schon viele Jahre euer König, immer wieder habt ihr mich gewählt. Ich habe versucht, euch gerecht zu behandeln. Leider ist es uns nicht vergönnt, dauerhaft in Frieden zu leben, immer wieder werden wir von durchziehenden Stämmen attackiert, unsere Dörfer überfallen und geplündert, unsere Frauen vergewaltigt und verschleppt. Wir wollen möglichst mit allen in Frieden leben, das scheint in dieser Gegend aber nicht möglich zu sein. Was haltet ihr davon, wenn wir alle wegziehen und eine Landschaft suchen, wo wir angstfrei leben können?“

Nach intensiver Debatte stimmte der Ältestenrat zu und der Stamm begab sich auf die Suche nach einem Stückchen Erde, wo sie in Ruhe würden leben können. Nach langer Wanderung entdeckten sie eine Hochebene, die nur durch wenige, steile Felsschluchten zu erklimmen war. Oben zeigte sich ihnen ein wunderbares Bild: saftige grüne Wiesen und Wälder, die von kristallklaren Bächen durchzogen und offensichtlich von Menschen bisher unberührt geblieben waren. Das war doch ihr Traum gewesen!

Anfangs lebten sie alle friedlich und wachsam auf dieser Hochebene, die über die Aufstiegsmöglichkeiten gut von wenigen erfahrenen Kämpfern bewacht werden konnte.

Mit der Zeit anhaltenden Friedens wurde es immer schwerer, motivierte Wachposten zu finden. Im Gegenteil, Wächtern wurde Spaß an kriegerischen Auseinandersetzungen vorgeworfen, und es fanden sich immer weniger, die bereit waren, notfalls ihr eigenes Leben einzusetzen zum Schutz ihrer Heimat. Nur noch wenige erinnerten sich an die blutigen Kämpfe, die zum Verlassen der alten Heimat geführt hatten.

Der König und sein Ältestenrat versuchten, den Stamm auf die Notwendigkeit von Verteidigungsbereitschaft einzuschwören, doch sie fanden immer weniger Gehör. Die Bewachung der Zugänge wurde schließlich fast komplett eingestellt.



Eine Zeitlang ging alles gut. Eher zufällig wurden einzelne Reiter in der Ferne gesehen, keiner nahm sie als Bedrohung wahr. An den wenigen Aufstiegen drangen schließlich vereinzelt Krieger auf die Hochebene vor. Anfangs wurden sie von den Bewohnern freundlich begrüßt, was von den Eindringlingen jedoch feindselig beantwortet wurde.

Plötzlich drangen immer mehr feindliche Krieger auf die Hochebene, so dass es keine Chance mehr gab, die Eindringlinge abzuwehren. Es fehlte dem Stamm schlicht an ausgebildeten, verteidigungsbereiten Frauen und Männern, so dass nichts mehr übrigblieb als zu kapitulieren. Der Häuptling wurde gefangengenommen, sein Stamm vor die Wahl gestellt, den neuen Machthabern zu dienen oder getötet zu werden.

Der König machte sich bittere Vorwürfe und fühlte sich schuldig, seinem Volk die herrliche Landschaft nicht erhalten zu haben und stürzte sich in seiner Verzweiflung an einer der steilsten Abbruchstellen in die Tiefe.

Vor der Himmelspforte empfing ihn ein Engel mit freundlichem Lächeln. Der König dachte, der Eintritt würde ihm verwehrt, da er, wie er annahm, so versagt hatte. Er sagte dem Engel, er könne es sich nicht verzeihen, eigentlich wider besseres Wissen davon ausgegangen zu sein, Frieden sei selbstverständlich, wenn nur Gewalt abgelehnt und Verständigung gesucht würde.

Zu seiner Überraschung sprach der Engel zu ihm: „Du warst ein guter Anführer. Du hast in bester Absicht gehandelt. Du hast nur vergessen, dass euer größtes Geschenk, nämlich der freie Wille, gleichzeitig auch euer größtes Problem ist. Warum sollte es nicht möglich sein, dass ein Mensch das Gegenteil von dem, was du für richtig hältst, für erstrebenswert und angemessen hält? Wenn du von etwas überzeugt bist, was ist dir diese Überzeugung wert? Betrachte die Welt wie sie ist, und nicht, wie du sie gerne hättest! Ein jeder ist verantwortlich für sein Denken und Tun, diese Verantwortung kann niemals abgegeben werden.

Das ist menschenwürdig, des Menschen würdig.“

Als der Engel das unglückliche Gesicht des Königs sah, ergänzte er: „Mach dir keine Vorwürfe. Wir haben alle noch viel zu lernen. Und: Mein Chef hat immer ein offenes Ohr, für jeden von euch. Und jetzt – komm!“

Und er trat zur Seite und ließ ihn passieren.

• • •

(Eine Traum-Nacherzählung) **Gerhard Zeller**

Neu im Hospizverein

„Mein Name ist Sabrina Helmrich-Zimmermann und ich darf ab Januar 2025 das hauptamtliche Team als Koordinatorin unterstützen.“



Einige im Hospizverein durfte ich bereits durch meine vorherige Tätigkeit im stationären Hospiz des Juliusspitals kennenlernen, aber ich möchte trotzdem ein paar Worte über mich verlieren und mich vorstellen.

Ich bin 36 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinem einjährigen Sohn in Thüngersheim. Mein Sohn stellt aktuell meinen Mittelpunkt dar, ab und an kann ich aber auch meinen anderen privaten Interessen wie Handarbeit, Malen, Lesen, Konzertbesuchen nachgehen.

Beruflich bildete meine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin den Grundstein im sozialen Bereich. Allerdings ließ mich der Studiumwunsch nie los, sodass ich mich wenig später an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt für den Studiengang Soziale Arbeit einschrieb. Die Soziale Arbeit finde ich nach wie vor sehr reizvoll, weil sie vielfältige Tätigkeitsbereiche und Aufgabenmöglichkeiten bereithält. Trotz der Vielfalt liegt mir die Zusammenarbeit mit den erwachsenen Mitmenschen am ehesten. Als Sozialpädagogin habe ich Erfahrungen im Behindertenbereich, Krankenhaussozialdienst und im palliativen Bereich sammeln können.

Persönlich glaube ich an Fügungen. So kam es, dass ich durch familiäre Umstände mit dem Julius-Spital Hospiz Kontakt hatte und dann dort sogar eine ganze Weile die Gäste und Angehörigen als Sozialpädagogin begleiten durfte. Ein sehr wichtiger Bestandteil meiner Arbeit war aber auch Ansprechpartnerin für die ehrenamtlichen Hospizbegleiter und -begleiterinnen zu sein. So hatte ich einen regelmäßigen, sehr guten und respektvollen Kontakt zum

Hospizverein. Die Mitarbeiterinnen hatten stets ein offenes Ohr und standen mir hilfsbereit zur Seite.

Durch diese positive Erfahrung freue ich mich umso mehr, dass ich nach der Elternzeit im palliativen Bereich bleiben kann und ein Teil des wertvollen Teams sein darf. Ich bin gespannt auf bekannte und neue Begegnungen, auf meine Aufgabenbereiche und empfinde es als persönliche Bereicherung neben meinem Kind eine mir sinngebende Aufgabe zu haben.“

Sabrina Helmrich-Zimmermann



Karin Lehmann in den „Ruhestand“ verabschiedet

Am 7. November verabschiedete der Vorstand des Hospizvereins Karin Lehmann in den hoch verdienten Ruhestand. Seit 2016 war sie in der Hospizzentrale als Verwaltungsfachkraft tätig.

Wolfgang Engert bedankte sich bei Karin Lehmann für ihr großes Engagement. Sehr zuverlässig sorgte sie sich um alles, was in der Verwaltung eines mitgliederstarken Vereins mit über hundert ehrenamtlichen Hospizbegleitern ansteht und unterstützte so den Vorstand in seiner Tätigkeit. Hospizmitglieder fanden in ihr eine kompetente und freundliche Ansprechpartnerin. Der Hospizverein wünscht ihr für den Ruhestand alles Gute.



Birgit Graber 15 Jahre Koordinatorin im Hospizverein

Wir freuen uns sehr, dass Birgit Graber seit 15 Jahren im Hospizverein Würzburg tätig ist und sie den Verein mit ihrem unermüdlichen Engagement, ihren vielfältigen Erfahrungen und nicht zuletzt mit ihrem großen Herzen unterstützt!

Als Koordinatorin hat man vielfältige Aufgaben:

Es gilt den Einsatz des ambulanten Hospizdienstes in Kooperation mit dem ehrenamtlichen Einsatzteam zu organisieren und zu koordinieren. Dazu zählen unter anderem die Kontaktaufnahme zu Patienten und ihrem Umfeld, die Durchführung von Erstbesuchen, der Einsatz, die Begleitung und die Beratung der ehrenamtlichen Helfer*Innen zu managen und falls notwendig, den Hospizeinsatzes in Absprache mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen zu koordinieren.

Auch die ehrenamtlichen Helfer*Innen müssen neu gewonnen, aus- und fortgebildet werden. Koordinatorinnen sind zusammen mit dem Schulungsteam verantwortlich für die Gewinnung und die Auswahl der ehrenamtlichen Helfer*Innen, für die Organisation bzw. Durchführung der Schulungen und die Organisation der regelmäßig stattfindenden Supervisionen. Darüber hinaus unterstützen Koordinator*Innen die Öffentlichkeitsarbeit, kümmern sich um die Dokumentation und erstellen Unterlagen zur Gewinnung von Fördergeldern.

Sommerfest des Hospizvereins

Ende September 2024 lud die Regionalgruppe Volkach/Gerolzhofen zum Sommerfest ein. Wolfgang Engert konnte gut 70 Mitglieder und aktive, ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen in Handthal (Steigerwald) begrüßen.

Die Teilnehmer konnten zwischen 3 Aktivitäten wählen, bevor man sich im Weingut Winzermännle zu Kaffee und selbst gebackenen Kuchen wiedertraf, um den schönen Tag bei lebhaften Gesprächen ausklingen zu lassen.

So bestand z.B. die Möglichkeit das wunderbare Wetter auszunutzen und den 2km langen Franziskusweg in Gemeinschaft zu gehen. Dabei las immer einer der Teilnehmenden an den acht verschiedenen Stationen die besinnlichen Geschichten des Franz von Assisi zu seinen Begegnungen mit verschiedenen Tieren vor.

Ein Förster des Steigerwaldzentrums berichtete über den Wald, seinen derzeitigen Zustand und die Herausforderungen des Klimawandels.

Frau Daniela Riegel und Frau Sonja Prexler-Schwab von der Regionalgruppe Volkach boten an, mit verschiedenen Kräutern selbst Essenzen sowie Kräuter-säckchen für Auflagen herzustellen. Die Teilnehmer, die sich für diese Aktivität entschieden, wurden nebenbei mit einer wunderbar entspannenden Handmassage verwöhnt.

Tatjana Kapp





Zwölf neue Hospizbegleiter ausgebildet

Beim Hospizverein Würzburg haben im Juni zwölf neue Hospizbegleiter, 1 Herr und 11 Damen, ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Am Abend der Übergabe des Zertifikats, wurde allen Kursteilnehmern gedankt, und ihr Engagement gelobt. Es wurde aber auch noch einmal deutlich, wie vielschichtig die Themen und Anforderungen im Grundkurs und Aufbaukurs waren.

Mit viel Herzblut brachten die Koordinatorinnen und Mitarbeiter des Hospizvereins uns „Neulingen“ alle

wichtigen Facetten unserer Aufgaben im Ehrenamt näher.

Während der Ausbildung konnten wir Kursteilnehmer von den wertvollen Erfahrungen und dem großen Wissen des Schulungsteams sehr profitieren. Durch theoretische und praktische Unterrichtseinheiten, wurden wir bestens darauf vorbereitet, unsere Aufgaben als ehrenamtliche Hospizbegleiter aufzunehmen, um Schwerstkranke, Sterbende und Angehörige auf Ihrem Weg zu begleiten.

Yvonne Codekas



Bayerischer Verdienstorden für Schwester Rita-Maria Käß

Am 9. Juli 2025 wurde Schw. Rita-Maria in München der Bayerische Verdienstorden verliehen. Wir freuen uns mit ihr über diese hohe Auszeichnung.

„Schwester Rita-Maria Käß wirkt mit Energie und Weitblick als Generaloberin der Kongregation der Ritaschwestern. In ihrem Amt setzt sie nachhaltige geistliche und soziale Impulse: Als Mitbegründerin des Hospizvereins Würzburg begleitet sie Sterbende und gestaltet die Hospizarbeit aktiv mit. Mit der Stiftung „SOS Familie“ der Ritaschwestern setzt sie sich für in Not geratene Familien ein. ... Schwester Rita-Maria Käß steht für ein Leben im Dienst am Menschen getragen von Glauben, Verantwortung und einem offenen Herzen.“ (aus der Kurzlaudatio vom Festtag)

13. Internationale Sylter Palliativ- tage vom 22.03. – 25.03.2025

Theresia Then aus der Vorstandschaft des Hospizvereins und meine Kollegin Tatjana Kapp sowie Petra Reitz vom Brückenteam und ich Birgit Graber nahmen an der Fortbildung in Sylt teil.



Das Thema war: „Umgang mit Zeitdruck am Lebensende – aus verschiedenen Perspektiven“.

Anbei ein kleines Fallbeispiel aus Sicht eines Angehörigen.

Fallbeispiel:

Herr M., 23 Jahre, studiert Jura.

Er war gerade von zuhause ausgezogen, als bei der Mutter, 51 Jahre, eine fortgeschrittene Krebserkrankung diagnostiziert wird – Herr M. zieht wieder zuhause ein. Der Vater spielt keine Rolle bei den beiden.

Herr M. meldet sich aufgrund zunehmender Depressivität und Panikattacken in der psychoonkologischen Ambulanz.

Er hat große Angst, sich nicht gut genug um seine Mutter zu kümmern – „es gibt ja nur diese eine Chance – ich kann nichts mehr wiedergutmachen, wenn sie verstorben ist“ – fühlt sich „wie in einer Rüstung eingeschnürt für den Kampf... mit einer Null-Fehler-Toleranz“.

Das Bestmögliche getan – Frieden im Abschied

„So vier, fünf Tage bevor sie verstarb, waren wir draußen und dann habe ich so ihre Hand an meine Wange gelegt und habe gesagt „Mami, kann ich noch irgendetwas für dich tun?“, und dann sagt sie „Nein, du hast alles richtig gemacht“. Das war für mich so, dass ich ähm(...), dass ich Frieden finden konnte einfach für mich. Dass sie es verstanden hat, dass ich nichts tun konnte als nur jetzt für sie in dieser Zeit da zu sein.“

Birgit Graber

Alpakawanderung

Ein kleiner Höhepunkt der Trauerbegleitung in Volkach vor der Sommerpause.

Es nahmen Trauernde aus Trauergruppe, Märchenbank und Märchencafé teil, insgesamt waren wir zu zwölf. Einige wurden durch einen Wolkenbruch abgehalten, der genau zu dem von uns vereinbarten Zeitpunkt niederging, den wir aber gut im Stall überbrücken konnten.

Die Wanderung erfolgte dann mit vier Alpakas in frischer Luft und bei Sonnenschein. Im Anschluss ein Beisammensein im Stall bei liebevoll gedeckter Tafel, Getränken und Muffins. Eine Teilnehmerin spielte auf der Veeh-Harfe und Frau Prexler Schwab erzählte Märchen. Ein für alle außergewöhnlicher Abend, der ganz besonders war, noch dazu, weil wenige Stunden zuvor ein kleines Fohlen auf die Welt gekommen war. Mina heißt die Kleine nach der Großmutter von einem der Besitzer.





Kommunikation – Verbindung über Worte hinaus

**Fortbildungs-Wochenende in Oberzell
vom 4.–6. April 2025**

Schon aus Tradition findet alle 2 Jahre ein Fortbildungswochenende für die ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen des Hospizvereins Würzburg statt. Diesmal trafen sich etwa 20 Personen im Kloster Oberzell, um sich zum Thema „Kommunikation – Verbindung über Worte hinaus“ auszutauschen.

Die Hospiz-Koordinatorin Tatjana Kapp, die die Teilnehmer durch das Wochenende begleitete, bat gleich zu Beginn, dass jeder seine Inspirationen aufschreibt, die ihn mit dem Hospizverein verbinden. Aus den Antworten gestaltete Tatjana einen Baum, der wunderbar aufzeigte, wie bunt sich die Gemeinschaft der Hospiz-Helfer aufstellt.

Einen ersten Eindruck, wie Kommunikation ohne Worte geschehen kann, vermittelten die anschließenden Workshops.

Zum einen bot Apothekerin Sylvia Pöhlmann Aromatherapie an und stellte spezielle Düfte für jeden Teilnehmer zusammen.

Das andere Angebot war eine Märchenstunde, bei der die Erzählerin Sonja Prexler-Schwab neben bekannten

Märchen auch selbst erfundene Geschichten vortrug. Auch hier war der Raum sehr einladend mit Sitzkissen und duftenden Essenzen ausgestattet.

Das eigentliche Thema durchzog den gesamten Samstag:

Dr. phil. Elisabeth Jentschke erklärte in vier Arbeitseinheiten, wie Kommunikation ohne Worte stattfinden kann. Durch praktische Übungen war der Tag kurzweilig gestaltet. Der rege Austausch zwischendurch zeigte die Aktualität und immense Wichtigkeit des Themas.

Gerade bei Demenzerkrankungen rückt die nonverbale Kommunikation in den Vordergrund. Aber auch durch andere Gegebenheiten kann die Sprache verloren gehen, sodass auf eine „Sprache ohne Worte“ zurückgegriffen werden muss.

Bei der Feedback-Runde am Sonntag Vormittag zeigte sich durch viele gleichlautende Rückmeldungen der Teilnehmer, dass der Hospizverein Würzburg mit der Themenauswahl wieder einmal ins Schwarze getroffen hat. Dr. phil. Jentschke hat den Samstag sehr souverän und mit viel Fingerspitzengefühl geleitet.

Die Anwesenden würden sich wünschen, dass sie für das nächste Fortbildungswochenende wieder angefragt wird.

Annette Jörg, Bild: Simone Foltz

Inner Wheel Club Würzburg spendet 4.000,-- Euro

Im Rahmen eines kleinen Festakts am 9. März 2025 wurden im kleinen Shop des Inner Wheel Club Würzburg Spenden in Höhe von 20.000,-- € an fünf soziale Einrichtungen aus Würzburg vergeben. Im Shop wurde der Großteil des Spendenaufkommens Erlöst.

Die Präsidentin des Inner Wheel Clubs, Ina de la Motte, übergab die Spendenschecks von jeweils 4.000,-- € an die Vertreter der Einrichtungen Halma, Fortschritt, Hospizverein Würzburg e.V., Spieli sowie Bahnhoßmission.

Der Vorsitzende des Hospizvereins Würzburg, Wolfgang Engert, bedankte sich für die großzügige Spende und betonte, dass ohne die Unterstützung aus der Gesellschaft die Hospizarbeit in dem geleisteten Umfang nicht möglich wäre.



Auf dem Bild überreicht Herr Thomas Kestler, 1. Vorsitzender des Hilfswerks, Herrn Wolfgang Engert, Vorsitzender des Hospizvereins Würzburg e.V., einen Scheck über 3000,-- €.

Spende des Lions-Hilfswerk-Würzburg über 3.000,-- Euro

Das Lions-Hilfswerk Würzburg West e.V. leistete im März eine willkommene finanzielle Unterstützung für die Weiterbildung aktiver Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter, so z.B. für das Fortbildungswochenende im April „Kommunikation – Verbindung über Worte hinaus“ im Haus Klara, Kloster Oberzell.

Das Lions-Hilfswerk Würzburg West setzt sich für die Förderung sozialer Projekte in der Region in und um Würzburg ein.



Von links nach rechts:
Dr. Ute Einsele, Petra Feitsch (Vize Präsidentin),
Wolfgang Engert (Vorsitzender Hospiz Verein e.V.),
Ina de la Motte (Präsidentin) und Elke Michel

Kontakt

Hospizzentrale, Neutorstr. 9, 97070 Würzburg
Tel. 0931-53344, Fax 0931-56686
info@hospizverein-wuerzburg.de



Bei der Spendenübergabe - von links nach rechts:
Helma Schug, Wolfgang Engert, Rita Geyer-Schneider

Frauenbund und Weltladen Wiesentheid spenden 500,-- Euro

Zum fairen Frühstück luden der Weltladen Wiesentheid und der Frauenbund Wiesentheid ein. Wolfgang Engert vom Hospizverein Würzburg referierte dabei zum Thema: „Bis zuletzt an deiner Seite“ und gab ganz viele wertvolle Tipps, mit dieser schweren Situation umzugehen.

Im Anschluss an den Vortrag übergaben Helma Schug und Rita Geyer-Schneider eine Spende von 500,-- € an den Hospizverein.

Impressum

Würzburger Hospiz-Brief

Anschrift:

Neutorstraße 9, 97070 Würzburg
Tel. 0931 - 53344, Fax 0931 - 56686
info@hospizverein-wuerzburg.de

Herausgeber: Hospizverein Würzburg e.V.

Redaktion: Wolfgang Engert (v.i.S.d.PG.),
Regina Busch, Peter Collier, Silvia Röding,
Dr. Gerhard Zeller, Michaela Schmitt-Münch.
Alle erreichbar über den Herausgeber.

Gestaltung: Anita Schreiner, Würzburg

Bilder: Hospizverein Würzburg e.V.,
shutterstock.com (Titel, S.4 und 10)

Druck: Kopier-Dienst.de, Würzburg
© 2025 Hospizverein Würzburg e.V.

Mitgliedsbeiträge und Spenden

... sind unverzichtbarer Teil unserer Vereinsfinanzierung.

So wurden uns im Jahr 2024 neben Mitgliedsbeiträgen in Höhe von 19.575 € noch 18.544 € Spenden von Mitgliedern und 44.185 € „Fremdspenden“ (zusammen 82.304 €) zugewendet.

Bemerkenswert sind dabei nicht nur sieben Einzelspenden (in Summe von 18.000 €) sondern die mehr als 200 Einzelspenden zwischen 5 und 600 €.

Auch die zunehmenden Ergebnisse der „Anlass-Spenden“ sind noch zu erwähnen; als Anlass werden oft genannt:

- Verzicht auf Geschenke bei runden Geburtstagen oder
- Spenden statt Grabschmuck in Todesfällen bei Angehörigen.

Dafür an dieser Stelle unser herzliches Dankeschön.

Die erhaltenen Mittel wurden oder werden verwendet für:

- Ausbildung neuer Hospizbegleiter,
- Fortbildung unserer ehrenamtlich tätigen Hospiz- u. Trauerbegleiter,
- Finanzierung von Veranstaltungen in der Trauerarbeit, „Letzte Hilfe“, ...
- Verbreitung des Hospizgedankens im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Hinweis:

Spenden an den Hospizverein sind steuerlich berücksichtigungsfähig.

Bei Einzelspenden bis 300 € genügt der Zahlungsnachweis. Für höhere Spenden bzw. auf Verlangen kann auch eine Zuwendungsbescheinigung erstellt werden.

Geben Sie hierzu bitte bei der Überweisung ihre Adressdaten an.

Werner Grübl, Schatzmeister

Aus dem „Alltag“ des Hospizvereins

10.287 Stunden ehrenamtliche Hospizarbeit im Jahr 2024

Präsenzteam / Einsatzteam: 983 Stunden

Die Entgegennahme von Anfragen (24-Stunden-Bereitschaft), Information und Kontaktpflege am Telefon oder im persönlichen Gespräch sind die wichtigsten Aufgaben dieser Teams.

Verwaltung: 848 Stunden

Die Leitung des Hospizvereins mit 759 Mitgliedern (Stand 31.12.2024) beansprucht viel ehrenamtliches organisatorisches Engagement (Verwaltung, Schriftverkehr, Buchhaltung).

Gremienarbeit: 826 Stunden

Vorstand, Regionalgruppen, Einsatzteam, Schulungsteam, Präsenzteam, Öffentlichkeitsteam u.a. treffen sich regelmäßig, um anstehende Aufgaben zu besprechen.

Information und Beratung: 279 Stunden

- nach stationären Hospizen
- zum Thema Schmerztherapie
- zum Thema Patientenverfügung

Im persönlichen Gespräch oder telefonisch werden von erfahrenen Hospizbegleiter*innen die gewünschten Auskünfte gegeben bzw. wird auf entsprechende Fachstellen verwiesen.

Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen, sowie ihrer Angehörigen: 4.311 Stunden / 332 Personen

Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen bringen in die Begleitung ihre Zeit, ihre Kraft, ihr Mitfühlen und ihre Lebens- und Berufserfahrung ein. Sie teilen Einsamkeit, Angst und Trauer, erfüllen wenn möglich letzte Wünsche. Sie stehen Angehörigen zur Seite und halten intrafamiliäre oder medizinische Konfliktsituationen aus oder versuchen sie nach Möglichkeit zu entschärfen. Die zeitliche Entlastung von Pflegekräften in Krankenhäusern und Heimen gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Hospizvereins.

Die Begleitungen finden statt: Zu Hause, im Pflegeheim, im Krankenhaus (3.823 Std.), auf der Palliativ-

station (130 Std.), im stationären Hospiz (307 Std.) und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung (51 Std.).

Trauerbegleitung: 661 Stunden

Offene Gesprächskreise Trauern und Trösten treffen sich regelmäßig unter der Leitung erfahrener Trauerbegleiter*innen in Würzburg, Volkach und Lohr.

Ein spezieller Kreis für Verwaiste Eltern wendet sich an Familien, die den Verlust eines Kindes, durch Krankheit, Unfall oder Suizid betrauern.

Ein weiterer offener Gesprächskreis wendet sich an junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren.

Das Märchencafé in Volkach versteht sich als Hilfe auf dem Trauerweg.

Neu ist das Angebot des Trauer-Leben-Café für Menschen mit Trauergruppenerfahrung.

Immer wieder ergibt sich auch die Notwendigkeit von Einzelgesprächen.

Supervision: 273 Stunden

Die Begleitung von Schwerstkranken, Sterbenden und Trauernden hinterlässt Spuren. Es gehört zu den Verpflichtungen des Hospizvereins, sich um das Wohl und die seelische Gesundheit seiner Begleiter*innen in der Sterbe- und Trauerbegleitung zu kümmern. Dazu dienen regelmäßige Supervisionsgruppen mit hospizerfahrenen professionellen Supervisoren.

Aus- und Weiterbildung: 1.176 Stunden

Über die Hospizschulung hinaus ist ein zusätzliches regelmäßiges Angebot zur Weiterbildung notwendig.

Vortragstätigkeit: 178 Stunden

Der Hospizverein wird zu Referaten und Informationsveranstaltungen zum Themenfeld Hospiz angefragt. Neu im Angebot ist das Kursangebot „Letzte Hilfe“.

Öffentlichkeitsarbeit: 203 Stunden

Der Hospizverein braucht eine wirkungsvolle und vielseitige Öffentlichkeitsarbeit. Sie dient der Verbreitung der Hospizidee und wirbt um geistige und materielle Unterstützung zur Sicherung der Arbeit.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB) / Brückenteam

- Als AHPB und Brückenteam sind unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen durch ihre hohe Qualifikation gefragte Beraterinnen für viele Schwerkranken, Sterbende und ihre Angehörigen. Sie begleiten als AHPB und als Brückenteam insgesamt 801 Patienten.
- Bei vielen Anfragen (214) sind sie als AHPB Wegweiser im Netzwerk von Palliativ und Hospiz. Falls kein stationärer Aufenthalt in der Palliativstation oder keine Versorgung durch die SAPV notwendig ist, berät und begleitet das Team ambulant und koordiniert die ehrenamtliche Hospizbegleitung.

Der Hospizverein stellt sein AHPB-Team dem Klinikum Würzburg Mitte - Julius-Spital als Brückenteam zur Verfügung.

Das Team ist zuständig für

- die Planung der Aufnahme in Absprache mit dem Team der Station (Aufnahmen 587)
- Sicherstellung der häuslichen Versorgung nach der Entlassung (69 Entlassungen)
- Suchen einer Pflegeeinrichtung (Pflegeheim, stationäres Hospiz)
- wenn notwendig, Kontakt zur SAPV wegen der weiteren Versorgung
- Vermittlung von Hospizbegleitungen (125)

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle des Hospizvereins Würzburg e.V.

Neutorstraße 9, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 53344
E-Mail: info@hospizverein-wuerzburg.de

Bürozeiten des Hospizvereins Würzburg e.V.

Montag bis Donnerstag: 9:00 bis 13:00 Uhr,
Freitag: 10:00 bis 12:00 Uhr
Außerhalb der Bürozeiten nimmt ein Anrufbeantworter Ihre Nachricht auf. Das Band wird mehrmals täglich abgehört und Sie werden möglichst umgehend zurückgerufen.

www.hospizverein-wuerzburg.de



Neu: Intranet für ehrenamtliche Hospizbegleiter

Unser IT-Team hat auf unserer Homepage einen Zugang zum Intranet für ehrenamtliche Hospizbegleiter eingerichtet. Dort werden interne Nachrichten aus dem Verein veröffentlicht, z.B. Termine von Supervision, Gruppentreffen, Fortbildungsangebote von Hospiz- und Palliativakademien.

Wir hoffen, dass durch die Veröffentlichung im Intranet die Mail-Flut an unsere Hospizbegleiter eingedämmt wird.

Mitglied werden – Mitglieder werben

Nur durch treue Mitglieder und Spender ist unsere Arbeit als Hospizverein möglich. Deshalb freuen wir uns über jeden, der durch eine Mitgliedschaft unsere Arbeit unterstützt und so die Hospizidee von einem menschenwürdigen Leben bis zuletzt mit verwirklicht.

Nur mit dieser Unterstützung können wir unsere Angebote kostenfrei anbieten:

- Schwerkranke, sterbende Menschen, sowie ihre Angehörigen auf ihrem Weg begleiten.
- Trauernde in Gesprächsgruppen und in Einzelgesprächen unterstützen.
- Bei Fragen während der Krankheit und im Sterbeprozess beraten.
- Zu Hospizthemen informieren und referieren.
- Palliativpatienten durch unser Brückenteam und unser „Ambulantes Hospiz- und Palliativ-Care Beratungsteam“ beraten und ihnen den Weg in die Palliativstationen des KWM und - wenn möglich - wieder zurück in häusliche Umfeld bereiten.

Bitte helfen Sie mit!

Werden Sie Mitglied – Werben Sie Mitglieder.

(Das Beitrittsformular finden Sie auf der Homepage des Hospizvereins)





Rezension C. Setterwall, „Betreff: Falls ich sterbe“

Fast zwei Jahre dreht sich alles um die Trauer und ihren Sohn, ausschließlich, überbordend. Eine neue Liebe ist nicht von Dauer. Sie wird gleichzeitig genauso intensiv erlebt und beschrieben wie die zwei Jahre davor. Schlussendlich gelingt es ihr, mit sich und ihm ein wenig Frieden zu finden, auch wenn es kompliziert bleiben wird.

Der Roman beschreibt diese Trauerzeit in einer sehr direkten und darum sehr intensiven Sprache, immer im Präsens, der Gegenwartsform unserer Sprache. Gleichzeitig liest es sich wie ein Tagebuch, weil die Autorin beschreibt, dass sie ihren FreundInnen oft nicht sagt, wie es ihr geht, die LeserInnen aber mit einbezieht. Das wirft diese direkt in die Situation, manchmal, denke ich, tut ein wenig Abstand gut.

Die Rezensionen dieses Buches schwärmen einerseits von Authentizität und kritisieren andererseits den direkten Stil als nicht literarisch genug. Ich denke, jede von uns wird beim Lesen mit den Fragen „Was war ich Dir? Was warst Du mir? Wer bin ich nun?“ konfrontiert. Und damit, wie viel Zeit und Geduld ein Mensch für die eigene Trauer braucht.

Lesen Sie es, bevor es verfilmt wird. Es lohnt sich.

Freundliche Grüße

Ihre Dorothee Grauer

.....
Caroline Setterwall (2021),
„Betreff: Falls ich sterbe“
Kiepenheuer&Witsch
480 Seiten,
gebundenes Buch 22,- Euro
.....

Anmerkung: Es wurde die Schreibweise W/weiblich gewählt. Selbstverständlich sind alle Menschen gleichwelchen Geschlechtes gleichberechtigt gemeint.

Caroline Setterwall ist 47 Jahre alt und lebt mit ihrem Sohn in Stockholm. Der Roman ist autofiktional, bearbeitet also eigene Erlebnisse in Romanform.

Setterwall beschreibt in zwei Lesesträngen einmal ihre Liebesgeschichte mit Aksel und andererseits die Trauergeschichte um ihn.

Carolina ist Anfang 30, als sie ihn kennenlernt, sie will schnell die Beziehung intensivieren und bekommt ein Kind. Auch wenn das Spannungen zwischen dem Paar macht, fühlt sie sich am Anfang eines Lebenskapitels. Und wie in vielen Beziehungen, haben sie beiden viele wirklich wichtige Themen noch nicht miteinander geklärt. Da schickt ihr Aksel, ihr Freund, eine Mail mit allen Passwörtern und praktischen Dingen für den Fall seines Todes. Das empört sie, es ist doch noch nicht Zeit, sich mit dem Tod zu befassen. Oder? Ob er etwas geahnt hat? Ein paar Monate später stirbt Aksel an einem nächtlichen Herzanfall. Nun ist die Liebesgeschichte noch nicht gefestigt und geklärt und gleichzeitig beginnt die Trauergeschichte.

Das Buch spiegelt beides, es beschreibt ihre Gedanken, ihre Schuldgefühle: War ich zu schnell, zu überfordernd? Wie konntest Du? Was war mit uns? Nun muss sie sich als Frau und Mutter neu begreifen lernen. Es klingt depressiv, über Monate hinweg.

Trauergruppen & -veranstaltungen

„Trauern und Trösten“ in Würzburg

Offener Gesprächskreis für Trauernde
Termin: alle drei Wochen
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg
Anmeldung erbeten

„Trauern und Trösten“ in Lohr/Gemünden

Offener Gesprächskreis für Trauernde
Termin: alle drei Wochen samstags,
14:00 Uhr bzw. 15:00 Uhr
Veranstaltungsort: Caritas Geschäftsstelle,
Vorstadtstraße 68, 97816 Lohr

„Trauern und Trösten“ in Volkach / Gerolzhofen

Offener Gesprächskreis für Trauernde
Termin: jeden 1. Mittwoch im Monat, 9:00 Uhr,
jeden 3. Mittwoch im Monat, 18:30 Uhr
Veranstaltungsort: Caritas Sozialstation,
Engertstraße 7, 97332 Volkach

„Trauern und Trösten“ in Kitzingen

Einzelbegleitung für Trauernde
Anmeldung unter 0931- 53344

„Verwaiste Eltern“

Offener Gesprächskreis für Angehörige von
Familien, die den Tod eines Kindes befürchten
müssen oder bereits ein Kind verloren haben
Termin: alle drei Wochen donnerstags
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

Junge Erwachsene „Wunschfrei“

Offener Gesprächskreis für 18 – 30jährige,
die den Verlust von nahen Angehörigen oder
Freunden betrauern
Termin: alle drei Wochen mittwochs
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

„Trauer- und Leben-Café“

Offener Gesprächskreis für Trauernde, sich in
einem gemütlichen und geschützten Rahmen
bei Kaffee und Kuchen nach vorangegangener
Trauergruppenerfahrung zu begegnen
Termin: jeden 1. Donnerstag im Monat
Veranstaltungsort: siehe unsere Homepage

Märchen-Erzähl-Café für Trauernde

Gesprächskreis für Trauernde, um bei einer Tasse
Kaffee, einem Stück Kuchen und der Botschaft
der Märchen neue Kraft und Hoffnung für den All-
tag zu schöpfen
Termin: jeden 2. Mittwoch im Monat, 15:00 Uhr
Veranstaltungsort: Katholisches Pfarrheim Volkach,
Engertstraße 9, 97332 Volkach
Anmeldung erwünscht unter 0151 10 60 11 77

Supervision für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen

Über den **Intranet-Login** auf unserer
Homepage erfahren Sie direkt alle aktuellen
Supervisionstermine!

Supervision für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen in Würzburg

Referent: Dr. Armin Bettinger
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

Supervision für ehrenamtliche Hospiz- begleiter*innen in Volkach / Gerolzhofen

Referentin: Sylvia Tengler
Veranstaltungsort: Katholisches Pfarrheim Volkach,
Engertstraße 9, 97332 Volkach

Supervision für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen in Kitzingen

Referentin: Doris Berthold
Veranstaltungsort: Bürgerstube Kitzingen,
Schrannenstraße 35, 97318 Kitzingen

Prozessorientierte Supervision für die Gruppe Würzburg

Referentin: Doris Berthold
Veranstaltungsort: Hospizverein Würzburg e.V.,
Neutorstraße 9, 97070 Würzburg

Supervision für Gruppenleiterinnen von „Trauern und Trösten“

Referentin: Doris Berthold
Veranstaltungsort: Praxis Doris Berthold,
Augustinerstraße 16, 97070 Würzburg

Weitere Termine

Reg. Volkach-Gerolzhofen

- 21.10.2025, 16:30 – 20:30 Uhr
„Letzte Hilfe Kurs“ in Wiesentheid
- 27.11.2025, 16:30 – 20:30 Uhr
„Letzte Hilfe Kurs“ VHS Volkach

Reg. Kitzingen

- 22.11.2025, 15:00 – 20:00 Uhr
„Sternenzauber“ in Kitzingen Siedlung
- 13.11.2025, 19:00 – 21:30 Uhr
Vorstellung des Hospizvereins in der Bäder-
galerie in Kitzingen

Würzburg

- 21.10.2025, 10:00 – 12:00 Uhr
Würzburger Austauschtreffen für Hospiz-
begleiter*innen
- 29.10.2025, 17:00 – 21:00 Uhr
Kränze binden (für Teilnehmer der Trauer-
gruppen) bei den Rita-Schwestern
- 12.11.2025, 18:30 – 20:30 Uhr
Mitgliederversammlung mit Neuwahlen
- 04.02.2026, 17:00 – 21:00 Uhr
„Letzte Hilfe Kurs“ Hospizverein Würzburg
und Hospizverein Main-Spessart in Karlstadt

Schulung 2026

- 28.02.2026, 10:00 – 17:00 Uhr
Orientierungstag für die neue Schulung
2026/2027 (Teilnahme nur nach Anmeldung)
- April 2026: Start des Grundkurses Hospiz-
begleiter-Schulung 2026/2027

Alle aktuellen Termine finden Sie
auf unserer Homepage
hospizverein-wuerzburg.de
(Termine und Veranstaltungen)

oder können in der Zentrale des Hospizvereins
unter Tel. 0931-53344 erfragt werden.

Seminar:

Begleitung von Menschen mit Demenz in ihrer letzten Lebensphase

Termine: Montag, 27.10.2025, 10:00 – 17:30 Uhr
Dienstag, 28.10.2025, 9:00 – 16:30 Uhr
Referentin: Maria-Lynn Strömsdörfer, Dipl. Soz. Päd.
(FH), Krankenschwester HALMA e.V. Würzburg
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Seminar:

Aromatherapie – Aromapflege (Grundkurs)

Termine: Montag, 24.11.2025, 10:00 – 17:00 Uhr
Dienstag, 25.11.2025, 9:00 – 16:30 Uhr
Referentin: Birgit Schneider, Krankenschwester,
Aromaexpertin, Palliativstation KWM
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Vortrag:

Patientenverfügung und Vorsorge- vollmacht – Selbstbestimmung am Lebensende

Termin: Dienstag, 25.11.2025, 19:00 – 21:00 Uhr
Referenten:
• Ullrich Rothenbucher, Rechtsanwalt, Würzburg
• Dr. med. Heribert Joha, Oberarzt der Abteilung
für Anästhesie und Palliativmedizin, Klinikum Würz-
burg Mitte (KWM), Standort Juliusspital
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie

Seminar:

Was mich trägt und hält – Achtsam und ganzheitlich den eigenen Ressourcen auf der Spur

Termine: Freitag, 28.11.2025, 10:30 – 19:00 Uhr
Samstag, 29.11.2025, 9:00 – 16:30 Uhr
Referenten:
• Bernadette Raischl, Diplom-Psychologin, Super-
visorin, Tanztherapeutin, Krankenschwester, Dachau
• Sepp Raischl, Diplom-Theologe, Dipl. Soz. Päd.
(PH), Dachau
Veranstaltungsort: Juliusspital Palliativakademie



Hospizverein Würzburg e.V. · Neutorstr. 9 · 97070 Würzburg

Deutsche Post 
DIALOGPOST

Hospizverein Würzburg e.V.

Neutorstr. 9 · 97070 Würzburg
Telefon 0931 - 53344
Telefax 0931 - 56686
info@hospizverein-wuerzburg.de
www.hospizverein-wuerzburg.de

Spendenkonten:

Castell-Bank Würzburg
IBAN:
DE 82 7903 0001 0002 009920
BIC: FUCEDE77XXX

LIGA-Bank
IBAN:
DE70 7509 0300 0003 010520
BIC: GENODEF1M05

